

# Mediascher Wochenblatt.

Erscheint jeden Sonnabend mit einem illustr. Unterhaltungsblatt als Beilage.

Preis: Ganzjährig 6 K., mit Postsendung 7 K., Ausland 8 K. 60 h.

Anzeigenpreis: eine dreimal gesetzte Garmonde zum ersten Mal 10 Heller, das zweite Mal 8 Heller und das dritte Mal 6 Heller. Anzeigen und Boraus- bezahlungen sind dem Verleger zu übermitteln.

Manuscripte für die Redaktion sind an den Verleger zu senden u. werden, wenn nicht aufgenommen, aufbewahrt u. gegen Portovergütung zurückgesendet.

Nr. 564.

Sonnabend, 20. Februar 1904.

XI. Jahrgang.

## Noch einmal die Beleuchtungsfrage!

Der erste Artikel, welcher in der Beleuchtungsangelegenheit in diesem Blatte erschien, hatte rein informativen Charakter. Er suchte an der Hand von Ziffern und Daten klar zu legen, daß das Gaslicht als das ökonomischste für unsere Bedürfnisse besser passe, als das elektrische; ja, daß das elektrische Licht für uns so hoch zu stehen komme, daß wir von der Einführung desselben von vornherein abschneien müßten.

Seither sind 3 Artikel in der Beleuchtungsfrage erschienen, welche insgesamt Stellung gegen das Gaslicht genommen haben. Der erste suchte das Prinzip zu befämpfen, daß das billige Licht auch das ökonomischste sei und versuchte dieses an den 3 Interessengruppen, die er aufstellte, zu beweisen. Der 2. Artikel, der übrigens auch einige handgreifliche Irrtümer enthielt, setzte sich, ebenso wie der dritte, direkt für das elektrische Licht ein.

Mehr noch als durch die genannten Artikel aber, kann man durch private Information sich davon überzeugen, daß das Publikum im allgemeinen eine bedeutende Aversion gegen das Gaslicht hat und die Einführung desselben verabscheut. Wenn dieses nun den Schluß zuläßt, daß das Publikum das elektrische Licht wünscht so hat man zugleich geschlossen, daß das Publikum eine teurere Beleuchtung will und die Frage stellt sich dann: Wie hoch bewertet sich das Publikum die Vorteile, die das elektrische Licht bietet, d. h. wie viel kann und will es dafür zahlen?

In den angeführten Artikeln muß vermisst sein, daß die Erörterung dieser Frage, nämlich die Erbringung des Beweises, daß die Einführung des elektrischen Lichtes bei uns finanziell möglich sei. Denn mit Verlaub, die Geldfrage ist in diesem Falle die Hauptfrage und die schönsten Erörterungen können sie ebenso wenig ergeben, als der heisste Wunsch elektrisches Licht zu besitzen. Man hätte mit Zug und Recht erwarten können, daß einer der Artikelschreiber an diesem Punkt eingezogen und in genauer Berechnung, auf Grund von Daten bewiesen hätte, daß es für uns möglich sei, eine elektrische Kraftanlage zu erbauen und ihre Betriebskosten zu decken.

Dieses ist nun leider nicht geschehen. Vielleicht konnte es auch nicht geschehen, weil die Daten, die benötigt werden, nicht in wünschenswerter Genauigkeit zur Verfügung stehen. Aber es muß geschehen, soll unsere Beleuchtungsfrage einen realen Unterbau erhalten und nicht für eine unabsehbare Zeit ein akademisches Gezänke bleiben, das, wie so manches andere noch, in der Form eines ewigen Projektes herumspukt und seine Alltötigkeit freit.

Wie verschaffen wir uns aber die nötigen Daten? Praktisch denke ich mir die Sache so: Wir legen unserem Problem die Preise des uns zunächstliegenden, auch in der Größe der Anlage am meisten entsprechenden Elektrizitätswerkes der Stadt Schäßburg zu Grunde. Mit Hilfe dieser realen Daten kann jeder Private sich seinen Bedarf an Licht bemessen und ziemlich genau kalkulieren, wieviel elektrisches Licht er sich leisten kann und will. Aus einer Kontraktions des auf diese Weise ziemlich genau festgestellten privaten Lichtbedarfes, kann — immer vorausgesetzt, daß das Publikum tatsächlich die Einführung des elektrischen Lichtes will und die Kontraktionsdaten zur Verfügung stellt — auch jene Summe berechnet werden, mit welcher der private Lichtkonsum sich an den Erhaltungs- und Betriebskosten eines elektrischen Werkes voraussichtlich beteiligen wird. Es läßt sich dann aber auch auf einfache Weise jene Quote feststellen, welche die Stadt zuließen d. h. für öffentliche Beleuchtung einzuziehen muß, um die Rentabilität des elektrischen Werkes zu sichern. Aus beiden Faktoren — privater Konsum und öffentliche Beleuchtung — resultiert Größe, Leistungsfähigkeit usw. des Werkes; aus ihnen wird die Rentabilität des Werkes berechnet.

Bevor wir eine Tabelle über die Kosten des elektrischen Lichtes nach dem Statut des Schäßburger Elektrizitätswerk zusammenstellen, seien einige allgemeine orientierende Bemerkungen über die Lichtstärken der elektrischen Lampen erlaubt.

Wir kennen elektrische Glühlampen mit einer Lichtstärke von 5, 10, 16, 25 und 32 Normalkerzen.

Die 5er Lampe, von der ungefähren Leuchtkraft einer Stearinkerze,

wird meist zur Beleuchtung solcher Räume benutzt, die nur vorübergehend erhellt werden sollen, als Kammern, Keller, Aborten usw.

Die 10 oder 16er Flammen sind die zur Beleuchtung von Wohn- und Schlafräumen, von Küchen und Salons, von Geschäftsräumen oder Kanzleien gewöhnlich verwendeten, sie haben die ungefähr. Stärke einer Petroleum-Küchen- resp. Zimmerlampe.

Die 25- und 32er Flammen sind schon Luxusflammen. Es sei noch bemerkt, daß ein mittelgroßes Zimmer von einer 16kerigen Glühlampe soweit beleuchtet wird, daß man am Familientische lesen, schreiben und weibliche Handarbeiten verrichten kann.

Zur Berechnung der Kosten einer Lampe kommt aber nicht nur ihre Größe, sondern auch die Länge der Brenndauer in Betracht. Bei der jährlichen Pauschalierung des Lichtes werden durchschnittlich tägliche Brenndauer angenommen von  $\frac{1}{2}$ , 1,  $1\frac{1}{2}$ , 2 $\frac{1}{2}$ , 4, 6, 8 und mehr Stunden.

Die Schäßburger teilen nun sehr praktisch die Lampen je nach der Brenndauer in verschiedene Klassen ein. Sie nehmen an:

1. Daß Kammern, Keller usw. täglich durchschnittlich eine halbe Stunde beleuchtet werden;
2. Geschäftsräume, Kanzleien, Salons usw. 1— $1\frac{1}{2}$  Stunde;
3. Wohn- und Schlafräume, sowie Küche und Gänge 2 $\frac{1}{2}$  Stunden u.
4. Wirtshäuser, Restaurants usw. 4—8 Stunden täglich im Durchschnitt Licht brauchen.

Die Pauschalhöhe des Schäßburger Elektrizitätswerkes selbst sind für ein Jahr berechnet folgende:

Durchschnittlich tägliche Brenndauer	Glühlampen mit einer Stärke von				
	5	10	16	25	32
bis zu $\frac{1}{2}$ Stunde	Normal-Kerzen in Kronen				
1	4.20	8.40	12.—	18.—	24.—
$1\frac{1}{2}$	6.30	12.60	18.—	27.—	36.—
2 $\frac{1}{2}$	8.40	16.80	24.—	36.—	48.—
4	10.50	21.—	30.—	45.—	60.—
6	12.60	25.20	36.—	54.—	72.—
8	14.70	29.40	42.—	63.—	84.—
	16.80	33.60	48.—	72.—	96.—

An der Hand dieses Tarifs kann jeder einzelne sich berechnen, wieviel Licht er sich leisten kann. Wenn z. B. ein Privater sich ausrechnen wollte, was er für 2 Zimmer, 1 Küche, 1 Kammer, 1 Salon und 1 Kanzlei jährlich zu zahlen habe, so würde er folgende Ansätze machen:

					K
1.	2 Zimmer mit je einer 16 N.-K.-Flamme	=	$2 \times 30 = 60$		60.—
2.	1 Küche mit einer	10	"	=	21.—
3.	1 Kammer mit einer	5	"	=	4.20
4.	1 Salon mit 3 $\times$ 10 N.-K.-Flammen		=		37.80
5.	1 Kanzlei mit 2 $\times$ 16	"	=		36.—
				=	K 159.—

der Private hätte demnach jährlich zu zahlen

Wie gesagt, handelt es sich vor der Hand um Feststellung des voraussichtlichen privaten Konsums; es müßten sich also Anhänger des elektrischen Lichtes bemühen, reelle Daten hierüber zu sammeln und zur Verfügung zu stellen.

Zum Schluß halten wir es für geboten noch einige orientierende Daten allgemeiner Natur über das Schäßburger Elektrizitätswerk zu geben:

In der Zentrale sind aufgestellt: eine Turbine mit einer Leistungsfähigkeit bis zu 120 Pferden, ferner eine Dampfmaschine mit derselben Leistungsfähigkeit, hierzu die entsprechenden Dynamomaschinen. Die am Tage überflüssige Kraft wird in der Accumulatoren-Batterie aufgespeichert, zu deren Ladung eine Zusatzdynamo-Maschine aufgestellt wurde. Die Batterie hat eine gesicherte Kapazität von 486 Ampere-Stunden; bei maximaler dreistündiger Entladung entfallen daher pro Stunde 162 Ampere.

Wenn die Turbine, wie jetzt, 80—100 Pferdekräfte leistet, so kann sie mit den Accumulatoren den gegenwärtigen Bedarf an Strom decken;

bei geringerer Leistung muß die Dampfmaschine zu Hilfe genommen werden. Bei vollständigem Stehen der Turbine — was in diesem Winter durch etwa 14 Tage der Fall war — übernimmt die Dampfmaschine den ganzen Betrieb, und zwar so, daß die Accumulatoren den Tagesbedarf decken, die Dampfmaschine jedoch nur mit Beginn des vollen Bedarfes, also etwa 4 Uhr nachmittags in Funktion tritt. Die entsprechende Leistungsfähigkeit ist also auch bei vollem Verzagen der Wasserkraft vorhanden.

Die Finanzierung erfolgte in der Art, daß eine Schanzregalobligation im Betrage von 400 000 Kronen verlaufen wurde. Dieses Vorgehen ist aus zwei Gründen praktisch: 1. braucht der liegende Betrieb der Stadt nicht verändert zu werden, was für die spätere Aktionsfreiheit der Stadt von großer Bedeutung ist; 2. kann die Amortisationsdauer nach dem Beenden der Stadt ohne jedes Hindernis verlängert werden. Dabei ist auch das Geld billiger, als bei einer Darlehensaufnahme. Pro 1904 würden auf Grund der Anmeldungen und durchgesetzten Anschlässe präsumiert; für Privatbeleuchtung 36 500 Kronen, für Motore 1950 Kronen, doch werden diese Beträge wesentlich überschritten werden. Für die Straßenbeleuchtung zahlt die Stadt 9000 Kronen.

### Über Schulärzte.

In dem Berichte über die 21. Landeskirchenversammlung lesen wir: „Betreffend den Antrag von Dr. H. Siegmund auf „Einführung der Gesundheitslehre als facultativen besonderen Gegebenheiten an den Mittelschulen und als obligaten Gegenstand am Seminar sowie auf Anstellung von hygienisch gebildeten Schulärzten“ wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, das Landeskonsistorium möge diese Anregungen den Erhalter unsrer Mittelschulen zur Erwägung anheimstellen und zur allfälligen Berücksichtigung empfehlen.“

Wir haben mit Bedauern von diesen Maßnahmen Kenntnis genommen. Wir hätten erwartet, daß die Landeskirchenversammlung in die Beratung dieses Gegenstandes eingegangen wäre, umso mehr als sie die Überzeugung gewonnen haben muß, daß Dr. Siegmund als Arzt und Menschenkenner diese Anträge aus irrtigen Gründen der obersten Schulbehörde unterbreitet und daß er damit nur den einen Zweck vor Augen gehabt hat den späteren Generationen zu nützen.

Es ist nicht nur manchem Laien, sondern auch manchem Schulfreunde genau bekannt, daß unsere Studenten in der dritten, vierten und fünften Gymnastikklasse (Gewerbe- und Handelschule nicht ausgeschlossen) den allergrößten Gefahren ausgesetzt sind; daß sie teils durch eigenes Empfinden, teils durch entwideltere Kameraden auf so Manches anmerksam gemacht werden, dem sie dann im späteren Leben ihr Sichtum verdanken.

Wem ist es nicht bekannt, daß unsere bürgerliche Jugend, sei sie daheim, oder sei sie in der Stadt bedient, ein unsittliches Leben führt?

Wäre dem späteren Dorfschreiber und der Dorfschreiberin nicht Gelegenheit geboten gewesen, gerade durch diesen Gegenstand sittlicheren Anschauungen und einem sittlicheren Lebenswandel Geltung zu verschaffen?

Wäre unserer städtischen Geisel schaft nach dieser Richtung nicht auch Beruhigung geworden, wenn sie die Gewissheit hätte, daß auch ein Arzt über dem Lebenswandel ihres Kindes wachte?

Schuldirektoren, Internatsleiter und Waisenhauslehrer würden mit Beruhigung ihren Berufspflichten obliegen, wenn Ärzte ihnen zu Seite stünden. — So aber müssen sie auf alles achten, wenn ihnen das Wohl ihrer Schutzbefohlenen am Herzen liegt.

Wie schwer ein solches überwachen ist, wissen sie, sowie die Eltern.

Aus diesen Gründen müssen wir es bedauern, daß die Landeskirchenversammlung nur schöne, verträumende Worte gehabt hat. — Wir haben schon früher Nachrichten aus Deutschland „über Schulärzte“ gebracht und auch heute sagen wir eine solche dem Februarheft 1904 der „Volksgeundheit“ entnommene Nachricht an um zu zeigen, wie außerwärts über die gleiche Sache gedacht wird:

Der Magistrat von Görlitz stellte bei der Stadtverordnetenversammlung den Antrag, 1200 Mark in den Etat für 1904 zum Zweck der Anstellung von Schulärzten einzufügen und begründete diesen Antrag sehr treffend wie folgt: Ein großer Teil der Schüler tritt schon frant in die Schule ein. Diese Krankheiten sind besonders in der ärmeren Bevölkerung den Eltern größtenteils gar nicht bekannt, z. B. Herz- und Lungenkrankheiten, Vergroßerung der Gaumen- und Nachmandeln, Rüttelkratzverkrümmungen, Schätzungen, Schwerhörigkeit usw. Den Schulärzten soll die Aufgabe zufallen, diese Krankheiten festzustellen und die Eltern auf die Notwendigkeit ärztlicher Hilfe aufmerksam zu machen. Der Erfolg hat gezeigt, daß die Eltern fast ausnahmslos dieser Forderung nachkommen, und daß so ein großer Teil von Krankheiten beseitigt, gebessert, oder wenigstens nicht schlimmer geworden sind, die bei weiterer Vernachlässigung zu Siechum und Verkrüppelung Anlaß gegeben hätten. In jedem Falle bleiben frante Kinder unter ständiger schulärztlicher Aufsicht, bis sie geheilt sind.

Die Schulärzte haben dafür zu sorgen, daß die Kinder durch den Besuch der Schule keine Beschädigungen erleiden und sind verpflichtet, die Schuleinrichtungen beständig in Rücksicht auf die Gesundheit der Schüler zu überwachen.

Zur Zeit des Herrschens ansteckender Krankheiten haben die Schulärzte die kranken und krankheitsverdächtigen frühzeitig vom Schulbesuch

auszuschließen und dafür Sorge zu tragen, daß die Erkrankten erst nach dem Erlöschen jeder Übertragungsgefahr wieder eintreten. Es hat sich gezeigt, daß hierdurch der Verbreitung ansteckender Krankheiten wirksam entgegengetreten wird.

Die Stadtverordneten haben ihre Zustimmung erteilt, so daß die schon seit längerer Zeit im Entwurf fertig gestellte Dienstordnung nun mehr in Kraft treten kann. Es werden sechs Schulärzte angestellt, deren Ernennung bereits erfolgt ist.“

### Aus Stadt und Land.

#### Der Zugabend des Gewerbe-Gehilfen-Vereins.

Am 13. d. Ms., somit kurz vor dem Abschluß der diesjährigen Faschingszeit, veranstaltete unser Gewerbe-Gehilfen-Verein einen Zugabend. Das reichhaltige Programm enthielt 10 passend gewählte Nummern, welche selbstverständlich nur humoristischen Anstrich hatten.

Zur Eröffnung sang der Männerchor: „Aladeradatich“ v. Schreiner, ein humoristisches Quodlibet, das die Zuhörer in die richtige Stimmung für den Abend versetzte. Ihm folgte ein weniger beißig aufgenommenes Couplet, an welches sich ein humoristisches Gesamtpièce von Renler: „Fidele Dorfmästanten“ reiste. Dies drollig zusammengesetzte Quintett, bestehend aus Solotrompeter, Hornist, Posaunist, Clarinettist und Paukenschläger, konnte sich nicht nur auf seine künstlerisch-musikalischen Leistungen, sondern auch auf seine Kostümierung, besonders aber auf seine Namen Klapphorn, Schnaps, Pustek, Pieps und Rommel etwas einbilden. Was die vier Bläser und der Schläger erhöht und gewünscht haben ist in Erfüllung gegangen, sie wurden herhaft ausgelacht.

Die 4. Programmnummer war ein Couplet, das besser zusagte als sein gleichnamiger Vorgänger. Das hierauf folgende Duet: „Weiterprognose“ von Fischer und Beckers wurde gut gegeben. Nicht nur der Text sondern auch die Darsteller reizten zum Lachen, weil es schien als ob des ungleichen Junglingspaars sich auf der Bühne Liebeserklärungen machen wollte.

Nummer 6, Soloszene von Helbich: „Doktor Lustig“ ist als gelungen zu bezeichnen. Ebenso die 8. Programmnummer: „Pechmutter“ von Junghänel. Diese beiden Soloszenen hatten ein- und denselben Darsteller, der seine Aufgabe gut gelöst hat.

Die drei noch übrigen Programmnummern bestanden aus humoristischen Szenen. Die erste: „Das verschwundene Zwanzig-Kronenstück“ kam wohl als Glanznummer für den Abend gelten. Der verschlagene, dann verlegene und schließlich auch sichtfahme Direktor, die drei komischen und lustigen Akrobaten, der alte Wunderarzt, der mit Habschürzen und Bruchstrahlen das verschleierte Zwanzig-Kronenstück im Magen seines Patienten entdeckt und mittels Magnet herausholte, sie alle mußten durch ihre treffliche Komödie gefallen und sicherten darum dem Stück auch den richtigen Erfolg.

„Eifersucht und süße Liebe“, versprach die zweite humoristische Szene vorzuführen. Daß sich daran auch Damen beteiligen mußten, sagt schon der Titel. Der Verein hatte diese Damen in Fr. Lotti Roth und Fr. Mini Wegendt gefunden, die so wie früher, sich auch diesmal in den Dienst der guten Sache stellten, und durch ihr schon bekanntes sicheres Auftreten und durch ihr gutes Spiel zum Gelingen des Abends viel beitragen.

Die Schlussnummer bildete „Der Falchmünzer“. Eine humoristische Szene für 6 Herren, den Bürgermeister Weisheit, den Altuar Wurmstich, den Ortspolizisten Schähhahn, den Dr. jur. Jäger, den Kellner und einen Telegraphenboten, arrangiert. Der ganze Effekt der Szene gipfelt in der Vorbereitung zur Entdeckung und Gefangenahme des „falschen“ Falchmünzers, der sich von der eifigen Polizei gefesselt und mit Revolver bedroht als hoher Sicherheitswachmann, in dem Augenblicke legitimiert, wo ihm die Habschürmachung des eigentlichen Falchmünzers telegraphisch mitgeteilt wird. Der Eindruck, den sämtliche Aufführungen gemacht hatten war gut, er blieb durch die Schlusszene gesichert. Die erforderliche Klavierbegleitung in sieben Nummern bejegte Herr Nikolaus. Er hatte hier und da wohl einen schweren Stand, wenn der Sänger nicht taltvollen Stand halten wollte, doch das Publikum ließ er davon nichts merken, sondern passte sich jedem Sänger als bewährter Musiker an.

Nicht allein die humoristischen Aufführungen des Abends sondern auch eine wohlreingerichtete Jurypost hielt die Unterhaltung der zahlreichen erschienenen Gäste in Schwung.

Den Abschluß des Abends bildete eine Tanzunterhaltung, welche viele Tänzer und Tänzerinnen bis zum frühen Morgen auf hüpfenden Beinen erhielten. Die Tanzmusik wurde von unserer Feuerwehrkapelle beorgt, die seit ihrem letzten Aufreten als „Tanzmusikkapelle“, bedeutende Fortschritte gemacht hat, die darum bei rastlosem Weiterarbeiten und nach Bezeugung der noch fehlenden Instrumente eine Zukunft haben wird.

Bedienung, Küche und Kellerei des bewirtenden Hoteliers waren wie immer bei solchen Gelegenheiten, auch diesmal tadellos. Injondert wurde ein junger Wein freuden, der, wenn auch teuer, doch als ein gutes, seltenes Tröpfchen bezeichnet werden muß.

(Fortsetzung in der Beilage).



Einzelgeschäftsauflistung der Spar- und Neugenossenschaft in Mediasch für 1903.

Einnahmen:		Ausgaben:	
Kronen	h.	Kronen	h.
An Kassenbestand vom 31. Dezember 1902		13907	—
» Monatseinlagen		524126	20
» Darlehen		107685	80
» Spareinlagen		21311	35
» Zinsen und Verzugszinsen		2204	16
» Manipulationsgebühren		15	41
» Provisionen		28830	—
» Anleihen		669249	92
» Vorschuss		57900	—
» Spareinlagen (bei Geldinstituten)		86810	—
		768544	70

Bilanz pro 1903.			
Aktiva:	Passiva:		
Kronen	h.	Kronen	h.
An Kassenbestand vom 31. Dezember 1903		7463	16
Wechsel	265909	20	
Hypothek	12165	—	
Schuldschein	30204	—	
Faustpfand	12280	—	
Zinsenrückstand für Darlehen	320558	20	
Effekten	3180	24	
Einlagen bei Geldinstituten samt %	6800	—	
Guthaben beim Rechtsvertreter	9774	89	
Giroguthaben bei der Österr.-ung. Bank	40	—	
Inventar	200	—	
Zuschrift	600	—	
	313	38	
Abschrift	913	38	
	113	800	—
		348816	49

Mediasch, am 31. Dezember 1903.

Gustav Falk m. p.,  
Buchhalter.

Vorstellender Geschäftsausweis und Bilanz wurde geprüft und richtig befunden.

Mediasch, am 14. Februar 1904.

Karl Tittus m. p.

Karl Theil m. p.

Der Aufsichtsrat:

Gottlieb Hedrich m. p.

Martin Wittstock m. p.

\* Aktivum des Reservefondes:  
18 Stück 4½% Pfandbriefe der »Allgemeinen Sparkasse in Hermann-  
stadt à 200 K.

3 Stück 4½% Pfandbriefe der »Allgemeinen Sparkasse in Hermann-  
stadt à 1000 K.

1 Stück 3% Bodenkredit-Los II. Emission à 200 K.  
Einige bei Geldinstituten

Bilanz pro 1903.			
Aktiva:	Passiva:		
Kronen	h.	Kronen	h.
Für Mitglieder-Einlagen		116568	—
Zinsen hierauf		5293	22
Spareinlagen		202689	96
Zinsen hierauf		8201	82
Spareinlagen für den Handels- u. Gewerbefond		210391	78
Zinsen hierauf		1740	28
Spareinlagen für den Baufond		84	08
Zinsen hierauf		1033	33
Anleihen bei Geldinstituten		51	65
Zinsen und Dividenden unbekommen		1084	98
Zinsensteuer-Rückstand		2000	—
* Reservefond		715	36
Reingewinn (Vortrag an 1902 mit K. 174)		433	76
		7151	63
		2853	40
		348816	49

### Vermischte Nachrichten.

Predigt in der ev. Kirche A. B. Morgen, Sonntag den 21. Februar predigt Herr Prediger-Lehrer Gustav Weinrich.

**Presbyterialsitzungen.** In den beiden letzten Presbyterialsitzungen wurden die Organisationsstatute der Volkschule und des Gymnasiums, dann die Gehaltsstatute der Volkschul- und Gymnasiallehrer beraten und zum Bechluß erhoben.

**Ackerbauschulzession.** Die Kuratoren der landwirtschaftlichen Lehranstalt haben in diesen Tagen die hiesige landwirtschaftliche Leyeranstalt einer Besichtigung unterzogen und ihrer vollen Befriedigung über den Befund Ausdruck gegeben.

**Die Vollversammlung des Spar- und Vorschuß-Vereins, Aktien-schaft,** fand am verflossenen Sonntag, den 14. Februar unter dem Vorsitz des Vorstandes J. K. Lehrer statt. — Nach Konstaterung der Bechlußfähigkeit, Bekanntgabe, daß im Sinne des Gesetzes die Einladung rechtzeitig erfolgt sei, Ernennung der Skutinums-Kommission und der Protokollverifizatoren wurde die Sitzung für eröffnet erklärt. Der leitende Direktor Bistet Riedel erstattete namens der Direktion Bericht über das Geschäftsjahr 1903, welcher mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde.

Die Anträge auf Verteilung des Reingewinnes wurden von der Generalversammlung genehmigt, wosnach dem ev. Presbyterium 16 000 K zur freien Verfügung überwiesen worden sind.

Dem Berichte des Aufsichtsrates zufolge wird den Rechnungslegern das Absolutorium erteilt.

Die vorgenommene Ergänzungswahl ergab mit Ausnahme eines Mitgliedes, in dessen Stelle Johann Burek, Kaufmann, gewählt worden ist, die früheren Mitglieder. — In den Aufsichtsrat wurde neu gewählt Dr. Fritz Folberth und Michael Brekner. Hierauf Schluß der Sitzung.

**Donnerstag den 18. Februar 1. J.** nachmittags 4 Uhr fand eine Sitzung des städtischen Vertretungskörpers statt. Auf der Tagesordnung stand:

1. Wahl der nach der Anzahl der Rauchfänge entfallenden 2 Reichstagswähler.

2. Bericht über die Genehmigung des 1904er Voranschlages.

3. 1904er Jahresbericht der Krankenhausdirektion.

4. Bechlußfassung hinsichtlich der für Dienstboten zu zahlenden Spitalsgebühr.

5. Liquidationsergebnis über die aus dem Buszdertalholzschlag zum Verkauf gelangenden Eichenholzstämme.

6. Vertragsentwurf hinsichtlich der Überlassung der Kühlenbrunnen-Quelle an die Eisenbahnverwaltung.

7. Feststellung der Liquidationsbedingungen für den Eichenstammholzverkauf aus dem Buszdertal-Holzschlag.

Für morgen Sonntag vormittags 11 Uhr ist eine neuere Sitzung anberaumt worden, da der letzte Gegenstand in der Donnerstag-Sitzung nicht verhandelt werden konnte.

**Die Generalversammlung des Gewerbevereins** fand am 7. Februar statt. — Nach Eröffnung der gut besuchten Sitzung wurde vom Schriftführer der Jahresbericht verlesen und zur Kenntnis genommen.

Demselben entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl im steten Steigen begriffen ist, daß dem läblichen Spar- und Vorschuß-Verein durch eine Unterstützung von 200 K es zu danken gewesen sei, die Ausstellungen in Kronstadt und Hermannstadt corporativ besuchen zu können, wofür dem hochherzigen Spender auch im Berichte der verbindlichste Dank ausgesprochen worden ist; daß die Bibliothek auch in diesem Jahre eine Bereicherung durch wertvolle Geschenke erhalten hat und zwar vom Herrn Stadtpfarrer J. K. Lehrer und G. A. Reiffenberger.

Hierauf legte Kassier Wittstock die Rechnung vor, welche bereits durch eine Kommission geprüft worden war. Über Antrag der Prüfungskommission wurde, nachdem die Rechnung ein so günstiges Bild zeigt, dem Rechnungsleger das Absolutorium erteilt und der Dank für die uneigennützige, sorgfame und gewissenhafte Geschäftsführung ausgeprochen.

Es folgte die Neuwahl des ausscheidenden Drittels. Vorstand Schmidt teilte mit, daß Kassier Wittstock, der sich um die materielle Erstärkung des Vereins, durch unermüdete, pünktliche und gewissenhafte Gehaltung, wie es auch die diesjährige Rechnung ausweise, ganz besondere Verdienste erworben, sich die Wiederwahl verbeten habe. Die Mitteilung wurde von der Versammlung mit Bedauern zur Kenntnis genommen.

Bei der hierauf folgenden Wahl wurde Daniel Schmidt zum Vorstand auserkoren. Joh. Schennel, Lederer, zum Kassier und Photograph J. Schuller zum Bibliothekar gewählt. — Hierauf Schluß der Sitzung.

**Aus dem Spar- und Vorschuß-Verein in Mediasch, Aktien-Gesellschaft.** Der Spar- und Vorschußverein in Mediasch A.-G. hat beschlossen, das Sparmarkengeschäft wegen allzugeinger Beteiligung des sparen den Publikums einzustellen. Es werden demnach weiterhin keine Sparmarken verkauft werden. Die im Besitz des Publikums befindlichen Sparmarken werden bis zum 31. Dezember 1904 an der Vereinskasse eingelöst und im Jahre 1905 nur über schriftliches an die Vereinsdirektion zu richtendes Ansuchen angenommen werden.

Der Mediascher Ackerbauschule, dem Direktor und dem Professoren-förder wird in einem Leitartikel des „Siebenb.-Deutschen Tagebl.“ vom

Donnerstag, den 18. Februar unverholene und schmeichelhafte Anerkennung gezollt. — Wir freuen uns, daß die Verdienste der um diese Anstalt gruppierten Herren in unserem hervorragendsten Blatte zum Ausdruck kommen. —

Nach erfolgter Genehmigung durch die größere evang. Gemeindevertretung werden wir die näheren Bestimmungen bekannt machen.

**Aus dem Mediascher Spar- und Vorschuß-Verein, Aktiengesellschaft.** Herr Franz Ehrlich, bisher städtischer Magistrats-Protokollist, wurde zum Sekretär, Herr Wilhelm Haner, bisher Praktikant des Spar- und Vorschuß-Vereins, zum 1. Adjunkt von der Direktion des Spar- und Vorschuß-Vereins in bleibender Anstellung gewählt.

**Einladung** zur Voll-Versammlung der Spar- und Kreditgenossenschaft in Mediasch am 28. Februar 1904, nachmittags 1/2 Uhr im Kommunitäts-Saal.

**Wanderversammlung.** Am 1. März 1. J. um 10 Uhr vormittags findet in Nimesch eine Wanderversammlung des Mediascher landwirtschaftlichen Bezirksvereines statt mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag über Behandlung und Pflege der Obstbäume, von Obergärtner P. Petri. 2. Verlösung landwirtschaftlicher Handgeräte. 3. Freie Anträge, Mitteilungen usw. Ein gemeinschaftliches Essen zu 70 h. samt Wein wird vorbereitet. Die Mitglieder des Mediascher landwirtschaftlichen Ortsvereins werden nur auf diesem Wege eingeladen.

**Gefunden** wurde ein herzförmiges Anhängsel aus Gold. Näheres bei der Polizeihauptmannschaft.

**Frischer Diebstahl.** An einem Vormittage der abgelaufenen Woche wurde aus der unversperrten Wohnung des August Fiedler Bürstenbinder durch Aufbrechen des Pultkastens ein Geldtäschchen mit 16 Kronen und eine Meerschaumfeife gestohlen. Die Polizei eruierte die Täter — 2 Zigeunerjungen — bei einer Zigeunertruppe, welche mit ihren Wagen gerade entweichen sollten. Die 2 Jungen wurden der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Auf einem Wagen der Zigeunertruppe fanden sich: 1 verfilzte Teefanne und 1 verfilzte Zuckedoje, welche Gegenstände wahrscheinlich auch von einem Diebstahl herühren. Die Gegenstände können beim Polizeiamte besichtigt werden.

**Wunsch.** Da die Dienstboten ohne Rücksicht auf ihre Pflichten sich oft halbe Stunden lang auf den Gassen bei Tage und abends unterhalten und ganz zu vergeßen scheinen, daß sie im Dienste sind, so erscheint der Wunsch mancher Hausfrau gerechtfertigt, es möge die Polizeihauptmannschaft ihre Wacheleute beauftragen, bei ihren Rundgängen solche „Schwätzer und Schwätzerinnen“ auseinander zu jagen. — Wirkungsvoll würde es sein, wenn die Namen solcher Dienstboten notiert würden.

**Verleihung.** Der königl. ung. Bezirks- und Stadttierarzt aus Schäßburg Franz Rudolf Kenzel ist vom Ackerbauminister in gleicher Eigenschaft im Interesse des Dienstes nach Mediasch versetzt worden. Herr Kenzel ist auch schon hierher überfiedelt.

**Reichstagsabgeordneter Wilhelm Melzer** machte am Donnerstag, den 11. d. M., in der im Gewerbevereinshause in Schäßburg abgehaltenen vertraulichen Sitzung des Kreisausschusses dessen Mitglieder mit den Motiven für den Eintritt der sächsischen Abgeordneten in die liberale Partei des Reichstages bekannt und erzählte auch den Vorgang der Ereignisse, die Vorbesprechungen und die Empfangsaudienz beim Ministerpräsidenten und gab seinen Anschauungen betreffend die zu beobachtende Richtung in dem Verhalten und der Wirksamkeit der sächsischen Abgeordneten Ausdruck.

Die Versammlung nahm die Mitteilungen zustimmend und dankend zur Kenntnis.

**Zur Repser Pfarrerswahl.** Am Mittwoch, den 17. Februar sind einige Vertreter der ev. Kirchengemeinde A. B. in Reps nach Bulești zum dortigen Ortsfarrer Josef Josephi gefahren, um ihn zu bitten, um die durch Emeritierung in Erledigung gekommene Pfarrstelle sich zu bewerben. Herr Pfarrer Josephi dürfte diesem ehrenden Rufe um so eher folgen, als alle Gemeindemitglieder, bei der Vorwahl, ohne Ausnahme, ihm die Stimmen gegeben.

Wir bringen ihm zu dieser sehr erfreulichen Promotion schon jetzt unsere innigsten Wünsche dar.

**Konfirmandenbüchlein.** Im Verlage der Buchdruckerei Friedr. J. Horeth in Schäßburg ist unter dem Titel: „Hilfsbüchlein für den Konfirmandenunterricht“ von Stadtprediger Karl Scheiner ein kleines Heftchen vor mehreren Tagen erschienen, welches in der Form von Frage und Antwort den gesamten Stoff des Konfirmandenunterrichtes behandelt, und sowohl Lehrern als auch Schülern gleich willkommen sein dürfte, da es einem ausgesprochenen Bedürfnisse entspricht und eine wesentliche Lücke in der Reihe der Hilfsmittel für den Religionsunterricht ausfüllt. Ein kurzes Vorwort gibt Anleitung zur Behandlung des Unterrichtes, woran sich dann in 8 Abschnitten der Inhalt des Büchleins anschließt.

Da das Büchlein unter dem Gesichtspunkt der „Einführung in die praktische Seelsorge“ und der „Wiederholung des in der Schule gelernten religiösen Stoffes“ abgefaßt ist, so erhebt es den Anspruch, nicht allein Eigentum der Lehrer und Konfirmanden, sondern jedes gebildeten und nach dem Frieden seiner Seele ringenden Menschen zu sein. Die wissenschaftliche Begründung der aufgestellten Lehren findet sich außerordentlich übersichtlich am Rande der einzelnen Seiten zusammengestellt und bildet

einen Schatz von kostlichen Bibelsprüchen und Belegstellen aus den ev. Bekanntnisschriften, welche zum eisernen Inventare des christlichen Glaubens gehören. Der Preis stellt sich auf 40 Heller und kann das Büchlein durch jede Buchhandlung und in Schäßburg direkt vom Verleger Friedr. J. Goretz bezogen werden.

**Karte vom Kriegsschauplatz.** Eine neue Karte vom Kriegsschauplatz ist in der Buchhandlung G. A. Reiffenberger à 20. fr. zu haben.

**Beilage.** Der heutigen Nummer liegt eine Beilage von Th. Konetzky in Säffingen (Baden) bei, worauf wir aufmerksam machen.

**Frachtenverkehrsweise.** Der Mediävischer Stationsvorstand der kön. Staatsseebahnen verändert hiermit das transportierende p. t. Publum, daß im Sinne einer Verordnung der Eisenbahndirection bei der Transportierung von Gil- und Frachtgut die Heller-Endsumme der Nachnahme und des Vorzuges nur mit Null (0) oder mit 5 endigen dürfen. Zum Beispiel: 13—14 Heller dürfen nur mit 10 oder mit 15 Heller angegeben werden usw.

Die dieser Anordnung nicht entsprechenden, unrichtig ausgestellten Frachtbriefe werden zurückgewiesen werden.

**Nachrichten vom Kriegsschauplatz.** Petersburger Nachrichten vom 13. bis 18. Februar, die wir dem "S. D. Tagebl." entnehmen, zufolge, sind sämliche Truppen des sibirischen Militärbereits in Kriegsbereitschaft gesetzt worden. Die Reserveoffiziere des Reiches sind einberufen worden. Die Admirälmöltät bereitet die Entsendung einer neuen Flottendivision nach Ostasien vor. — Das Minentransportschiff "Denise" ist infolge einer Explosion gesunken. Der Kommandeur mit 95 Mann ist ums Leben gekommen. — Die Bewegungen der japanischen Flotte werden so geheim gehalten, daß man keine Ahnung hat, wohin sie sich seit vorigem Dienstag begeben hat. — Die Japaner und Chineen verlassen die Stadt Charbin (Mandschurei, Station der sibirischen Bahn). — General Linowitzki ist zum Oberkommandanten der Mandschuriearmee ernannt worden. — Sechs japanische Kriegsschiffe erschienen auf der Rhede von Tschungtau (? wahrscheinlich unweit von Port Arthur), dann vernahm man Kanonenadmoner. In Tschemulpho landete eine große japanische Truppenmacht. Das japanische Geschwader hat im Port Arthur Kampf bedeutende Beschädigungen erlitten. — Nach dem Kampf bei Tschemulpho landeten die Japaner mit 19 000 Mann. Es liegen keine Nachrichten vom feindlichen Geschwader vor. Die Mobilisierung istreitet erfolgreich fort. — Die Japaner nahmen fünf von den Russen gehärtete norwegische Schiffe. Beim Kampf bei Tschemulpho wurden ein russischer Offizier und 40 Mann getötet und 464 verwundet. — 1000 Mann chinesischer Truppen gehen als Bevachung an die Grenze der Mandschurie ab. — Wie verlautet, hat am 14. d. M. ein neues Gefecht bei Port Arthur stattgefunden. Die Russen seien geschlagen worden und hätten sich in den Hafen zurückgezogen, worauf die Japaner die Festung bombardierten. Mehrere russische Kriegsschiffe sollen gesunken, ein japanisches in den Grund gebohrt worden sein. — Infolge eines Angriffes der Japaner mußten alle Zivilpersonen Port Arthur verlassen. — Die russischen Kriegsschiffe kreuzen an der Küste der Insel Jeijo und beschossen eine befestigte Stadt. — In Kapsan am oberen Lauf des Yaluflusses sind 2000 Russen eingetroffen. Dalmi wurde von den Japanern bombardiert. — In der letzten Nacht verließ ein Teil der russischen Flotte den Hafen Port Arthur; bisher landeten 20 000 Mann auf Korea. In der nächsten Woche werden ebensoviel gelandet werden. Die Truppen marschieren langsam nach dem Norden, wo demnächst ein Zusammenstoß erwartet wird.

Sechs Torpedos sind von Jiume per Bahn nach Petersburg abgegangen. — In Wladiwostok sind zehn Torpedoboote vom Eis eingeschlossen. Die Russen fahren fort, Truppen jenseits des Yaluflusses zusammenzuziehen, da sie einen Zusammensatz mit den Japanern befürchten. Drei russische Kriegsschiffe sind in Jangarpho von den japanischen Kriegsschiffen eingeschlossen. — Der Zar soll infolge der letzten ungünstigen Nachrichten aus Ostasien schwer erkrankt sein. — Petersburger Meldungen bestätigen, daß hunderte russischer Soldaten beim Versuch, Schienen über den eingefrorenen Baikalsee zu legen, zu Grunde gegangen seien. — Aus Paku wird mitgeteilt, daß die armenische Geistlichkeit ein Tedeum für den Erfolg der russischen Waffen abhielt, wobei eine Bombe gegen die Geistlichkeit geworfen wurde. Zwei Geistliche wurden getötet, mehrere verwundet. — Die vielen Misserfolge der russischen Flotte bestimmen die Offiziere der Landtruppen und sie üben scharfe Kritik an der Flotte. Man zweifelt übrigens nicht, daß die Landtruppen schließlich siegen werden. — Es wird bestätigt, daß die Japaner Tungusenbanden (in Sibirien) organisieren und die sibirischen Eisenbahnlinien zerstören. Am Yalufluß ist alles ruhig. Im Umkreise von 50 Werst (1 Werst = 1 Klm. 66 Meter) ist kein Feind zu sehen. — Die erste Truppenabteilung ist von Irkutsk nach Port Arthur abgegangen. — Japanische Torpedoboote unternahmen letzten Sonntag einen neuen Angriff auf Port Arthur, wobei ein russisches Aufklärungsschiff vernichtet wurde. — Im Gefecht bei Tschemulpho sind von der Besatzung des Kreuzers "Varjag" und des Kanonenbootes "Korejef" 456 Mann, darunter 17 Offiziere, gefallen, 265 wurden durch europäische Kreuzer gerettet. — In der Mandschurie sind über 100 japanische Spione verhaftet worden. — Fünfzehn Sonderzüge mit chinesischen Truppen gehen an die Grenze ab.

**Aushebung des Strafportos für Ansichtskarten.** Das Handelsministerium hat verfügt, daß die im Wege der Privatindustrie hergestellten Postkarten, die außer der ungarischen Bezeichnung des Wortes

Korrespondenzkarte auch noch anderssprachige Benennungen tragen, denn bisherigen Strafporto nicht mehr unterworfen sind, also ohne Bezeichnung von der Post expediert und zugestellt werden. Befürchtlich mußte der Adressat bisher für solche Postkarten, die auf der Außenseite außer der ungarischen auch nichtgestrichene anderssprachige Aufschriften trugen, Strafporto entrichten.

**Schule und Haus.** Die Februar-Nummer dieser empfehlenswerten Elternzeitung hat folgenden beachtenswerten Inhalt: Zwei Mütter. Von Jenny Saif. — Geistige Erziehung: Ein glücklicher Tag unter Gläubigen (Schluß). — Gesundheitspflege: Die Pflege des Kindes (Fortsetzung). — Aus der Kinderwelt: Kindermeinheit. — Geistliche Bestimmungen. — Vorschriften über die Bekämpfung der Tuberkulose (Fortsetzung). — Beurteilungen: I. Werke für die Jugend. II. Werke für Erwachsene. — Sprechhalle. — Allerlei Wissenswertes. — Erzählungen: Der Student als Erzieher. Humoreske von Friedrich Thieme. — Den Großen für die Kleinen: Die Eule. Von J. Kuoni. — Schlittenfahrt. Von Hermine Wilhelm.

**Das Schemenlaufen in Innsbruck.** In Tirol, wie in den Bergländern überhaupt, finden bei allen möglichen Anlässen allerlei Darstellungen und Aufführungen statt, die sich vom Mittelalter bis zur heutigen Zeit erhalten haben. Eine urale Sitte, die freilich nur den wenigsten Besuchern Tirols bekannt sein dürfte, ist das Schemenlaufen, daß in dem alten Städtchen Innsbruck im Oberinntal alle drei Tage zur Faschingszeit stattfindet. Es ist ein richtiges farbenfleckiges Treiben, das zwischen den Tiroler Bergen sich entwickelt und das sich durch eine Reihe von originellen altherrlichen Typen von den Faschingsgebräuchen anderer Gegenden unterscheidet. Schon am frühen Morgen kommen die Landleute von allen Seiten daher, und die Bahnhöfe sind gefüllt mit Neugierigen, die alle den lustigen Brauch des Schemenlaufens mit ansehen wollen. Frohe erwartungsvolle Gesichter sieht man überall, alles blickt gespannt der Entwicklung des Festes entgegen. Vormittags reiten Männer durch die Stadt und verkünden, daß nachmittags das "Schemenlaufen" stattfinde. Dieses Ankündigen nennt man "Bergattern". Um zwölf Uhr beginnt endlich der schon ungebürgig von jung und alt ersehnte Umzug, der bis zur Dämmerung währt. Nach einer streng eingehaltenen Verordnung müssen mit dem Klange der Weigloge am Abend alle Masken abgenommen werden. Dann füllen sich erst die Gassen, und der Jubel wird allgemein, denn da erkennt man erst die Leute, von denen man die Zeit hindurch so viel geredet wurde. Aber kein Witzton stört das Fest, kein Schabernack wird übergenommen, es ist ja "Schemefreiheit". Ausführlicher über den Brauch berichtet die "Gartenlaube" in einem Artikel von K. Wolf, dem auch eine Anzahl höchst gelungene Abbildungen beigegeben sind. Noch verschiedene andre auf den Fasching bezügliche Beiträge und Illustrationen bringt das genannte Blatt in seinem neuesten Heft, um so auch für seinen Teil dem Frohsinn und Humor der Zeit, in der Prinz Karneval sein Szepter schwungt, Rechnung zu tragen.

Aus der großen Zahl sonstiger wertvoller Artikel seien erwähnt: "Unser Pelzwerk". Von Dr. Fr. Knauer. "Japan von einst und Japan von heute". Von C. v. Hesse-Wartegg. "Die Toilettenfrage in antiker Zeit". Von Ady Wendt-Furtwängler. "Preußische Schulzustände von H. Rosin. "Das Germanische Museum zu Cambridge in Nordamerika". Von Dr. K. D. Jeessen.

**Der Nordwind.** Sie saßen bei Tisch. Der kleine Tommy, der gerne allen Sachen auf den Grund ging, sah sich die Flasche seines Onkels Seemann an und fragte fröhlich: "Onkel, wovon ist denn deine Flasche so rot?"

"Om", meinte der Onkel, dem diese Frage nicht angenehm war, "das . . . . das kommt von dem scharfen Nordwind. Im übrigen fragt nicht so viel, sondern schenke mir lieber was zum Trinken ein."

"Gern, Onkel", sagte Tommy und griff nach der Flasche. "Aber was für Nordwind willst du denn? Weizen oder roten?"

**Kurze Nachrichten.** Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident Tisza hatte vor 14 Tagen seine in Bistritz wohnende erkrankte Schwiegermutter, Frau Gräfin Ladislaus Tisza besucht. Wenige Tage nach dem Besuch des Ministerpräsidenten starb die Gräfin, deren Leiche nach Geist in die Familiengruft am verlorenen Dienstag überführt worden ist.

Der emeritierte Kapler Pfarrer Karl Melas hat am 12. d. M. sein 82. Lebensjahr vollendet; er hatte durch 37 Jahre die Pfarre inne.

In Sachsen-Reichen ist die Bildung eines Fleischkonsumvereins in Angriff genommen worden.

In Hermannstadt beabsichtigt der Magistrat in der allernächsten Zeit der Stadtvertretung einen Antrag auf "Reform des Polizeiwesens" zu unterbreiten und in derjelben Sitzung soll auch die Regelung der Beamtengehalte vorgelegt werden.

Ein Rundschreiben des Innerministers gibt bekannt, daß in Hünf Kun Reichsdeutsche in den Verband des ungarischen Staates aufgenommen werden können, ohne ihre Entlassung aus dem bisherigen Staatsverband nachweisen zu müssen.

In Hermannstadt ist Wilhelm Sikeli, Tischlermeister, der Gatte der Verfasserin der Erzählung aus dem sieben-sächsischen Bauernleben "Katharina", am 17. Februar gestorben.

In Großau wurde Thullner's Volksstück "Das Wort sie sollen lassen stahn" zur Aufführung gebracht. Thullner war auch anwesend und

wurde in wohlvorbereiter Weise gefeiert. Das Stück wird Sonntag, den 21. d. M. nochmals aufgeführt.

### Stimmen aus dem Leserkreise\*).

#### Öffentlicher Dank.

Allen denjenigen, die als Gäste oder Mithörer zu dem Gelungenen unseres Zusatzes beigetragen haben, sagt im Auftrag des Gewerbegehilfen-Vereins-Ausschusses herzlichen Dank

Karl Hetsch, Obmannstellvertreter.

#### Schulzondverein.

Stefan Erdt, evang. Pfarrer in Kirchberg ist als Mitglied beigetreten mit dem Gründungsbeitrag von 100 K.

Wofür auch an dieser Stelle besten Dank sagt die Fondsverwaltung.

\*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

### Jeder Viehbesitzer

kaufe zur Reinigung, Befüllung des Umgeziers und zur Verhütung von Hautkrankheiten seines Vieches die bekannteste

[2557] 12

### Viehwaschseife

von

Gustav Meltzer, Seifenfabrik,  
HERMANNSTADT.

Erhältlich in den Apotheken und Spezereihandlungen oder beim Erzeuger.



### Die Kaiser-Schiffe

Kaiser Wilhelm II. 215 Meter lang  
Kronprinz Wilhelm 202 " "  
Kaiser Wilhelm der Grosse 198 " "  
Kaiserin Maria Theresia 166 " "

fahren in 6—7 Tagen von Bremen nach New-York  
Abfahrt Dienstags.

Diese Kaiser-Schiffe fahren nur von Bremen, wer also mit Kaiser-Schiff reisen will, kann frei ohne Hindernisse reisen, Niemand hat das Recht, dies zu verbieten. Man muss schon zu Hause entschlossen sein, in welcher Richtung man reisen will und soll sich unterwegs von Niemand abreden oder anführen lassen.

[3525] 6—24

Jeder hat seinen freien Willen, für sein Geld zu reisen, wohin er will.

Man muss jedoch beizeiten um Plätze auf dem Schiffe sorgen und zu deren Sicherung rechtzeitig 20 K als Handgeld an meine Adresse einsenden.

F. Missler, Bremen, Bahnhofstrasse 30.

#### Zur Erbauung einer Friedhofskapelle

Zum Andenken an den im Februar 1904 verstorbenen Karl Demeter spenden die Verwandten hierzu die früheren Spenden zusammen K 20.— K 179.70 K 199.70

Wofür herzlichen Dank sagt:

Die Administration des Mediascher Wochenblattes.

### Marktbericht vom 18. Februar 1904.

Per Hestoliter: Weizen von K 12.50 bis 13.50, Halbfrucht von K 9.— bis K 9.50, Roggen von K 9.— bis K 9.50, Gerste von K 8.50 bis K 9.—, Hafer von K 4.80 bis K 5.—, Kürbissamen von K 8.80 bis K 9.—, Hanfsemen von K —, Erbsen von K 9.— bis K 9.50, Bohnen von K 13.— bis K 14.—, Linsen von — bis K —, Kürbissamen von K 60.— bis K 80.—, Per 100 Kilo: Rohes Unschlitt von K 40.— bis K 44.—, Rogg. Unschlitt-Serzen von K 80.— bis K 90.— Schweinefett von K 150.— bis 160.—, Seuf von K 160.— bis K 180.—, Hanf von K — bis K —, Seuf von K 3.60 bis K 3.80, Seife per 100 Kilo von K 50.— bis 70.—, Spiritus 100 L. von K 160.— bis K 180.—, Rindfleisch per Kilo 96 h. bis — h., Kalbfleisch von 80 h. bis 104 h., Schweinefleisch von 120 h. bis — h., Lammfleisch von 5—6 K., Eier 3—4 Stück 20 h.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. A. Reissenberger.

### Georg Schenker & Sohn

#### Spiritusfabrik u. Freilager,

Hermannstadt.

Offiziere freibleibend ab Fabrik oder Freilager gegen Netto Kassa bei Abnahme von mindestens

25 Liter:

ff. 96% Raffinade-Spiritus „ „ „ „ „ 1.50

ff. 93% Roh-Spiritus „ „ „ „ „ 1.48

ff. Liqueure aller Art per 1 Liter „ „ „ „ „ 1.—

HB. Aus 1 Liter Raffinade können 3-7 Liter und aus 1 Liter Rohspiritus 3-6 Liter 26% Brannwein erzeugt werden und kommt nach 1 Liter Brannwein von jeder Art auf

ca. 38 Heller.

(2386) 41—52

Man verlange

im eigensten Interesse stets

### Echt Kathreiners

#### Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke Pfarrer Kneipp und dem Namen Kathreiner und vermeide sorgfältig die Annahme aller minderwertigen Nachahmungen.

*Ad. Reissenberger*

Stets frisches

**Lammfleisch**zu den **billigsten Preisen** zu haben

(2592) 2-2 bei

Andr. Mathes,

Schmiedgasse (E. Theil'sches Haus).

Die

**Geschäfts-Räumlichkeiten**  
Forkeschgasse No. 1.

(Hedrich'sche Eisenhandlung) samt Wohnung und Nebenräumen sind vom

**15. März 1904**an zu **vermietet**. (2574) 5-6Liebhaber hierauf wollen sich, eventuell auch wegen **modernen Umbaues** des **Geschäfts-Lokales**, an die Firma **Friedrich Oberth** wenden.Das  
**Haus**

Brückengasse Nr. 11

wird am **2. März**, vormittags 10 Uhr, aus freier Hand im **Liquidationsverkauf**.

Näheres im Hause selbst bei (2581) 1-2

Josef Widmann.

(2598) **Unterricht**

in der

**französischen Sprache**

erteilt

Fanny Schuster, Schmiedgasse 12.

**Hypothekar-  
Darlehen**zu **billigem Zinsfuße** in **Anuitäten** **rückzahlbar**, vermitteltGustav Theil,  
Mediasch.

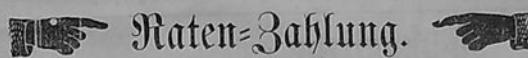
(2574) 2-10

**Gemütlicher Abend.**Morgen, **Sonntag** den **21. d. Mts.** findet im Saale zur Traube ein mit einem sehr gewählten und reichhaltigen Programme ausgestatteter**Gemütlicher Abend**  
statt, wozu auch hierdurch eingeladen wird.  
Vom Damen-Komitee.**Telegramm!**

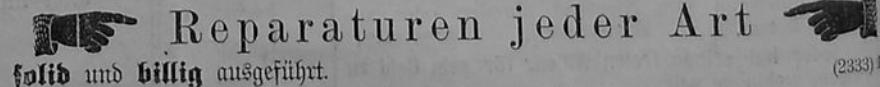
Erüche höflichst das geehrte p. t. Publikum in ihrem eigenen Interesse bevor es ihren Bedarf in fertigen Kleidern am Jahrmarkt besorgt, vorerst mein jetzt neuwertiges Lager bestichtigen zu wollen, welches in größter Auswahl fortwährt ist, wie in

**Herren** = so auch in **Damen-Ware**.Ich verkaufe meine Waren zum mäßigsten Preise, **billiger als jeder andere** und begrüße mich mit weniger Nutzen, um nur das Vertrauen des geehrten Kundenkreises mir erwerben zu können.

Trotz meinen billigen Preisen verkaufe ich auch gegen

 **Raten-Zahlung.**Ich biete daher einen **jeden einzelnen die günstige Gelegenheit** auch **für wenig Geld** dennoch sich bei mir gut und billig ankleiden zu können.**Garantiere** jeden Einzelnen, der bei mir einkauft, daß er im Laufe einiger Monate in der Ersparnis den Unterschied finden wird.Indem ich zum Jahrmarkt **keinen Schattert bau** und **am Platze prinzipiell nicht verkaufe**, bitte ich das geehrte p. t. Publikum sich zu mir ins Geschäft bemühen zu wollen um seine Einkäufe zu besorgen.Um gesl. Zuspruch erucht freundlichst  
achtungsvoll**B. Ascher,**Herren- u. Damen-Konfektion, Wäsche, Hüte u. Koffer-Niederlage,  
Mediasch — Medgyes, Forkeschgasse No. 3. (2599)**Größtes einheimisches****KLAVIER- und HARMONIUMLAGER**

Die geehrten Interessenten werden ergebenst darauf aufmerksam gemacht, daß in einem

**Klaviersalon KAUFFMANN**stets nur die empfehlenswertesten Fabrikate auf Lager gehalten werden. **Deine Erzeugnisse**, welche durch **Agenten** oder **sonstige Vermittler** um und zu jedem Preise feilgeboten werden sind von der Auswahl obiger Firma ausgeschlossen.Irrige Annahmen zu berichtigten, diene zur Kenntnis, daß die Firma „**Koch und Korselt**“ keine Leipziger, sondern eine **Reichenberger** Klavierfabrik ist. **Reinhold und Belehradec** sind Wiener Firmen.In **F. A. Kauffmanns fachlicher Werkstätte** werden **Reparaturen jeder Art**  
**solid und billig** ausgeführt. (2333) 18Hauptgeschäft: **Hermannstadt, Neisergasse 11** Zahlungsmodalitäten: nach Vereinbarung.  
Garantie: selbstverständlich.